

(N)

"Ich bin fertig", ruft Mumu, "Du kannst ein Auto betstellen".

Wir nehmen unsere Koffer, schliessen die Thür ab, fahren mit dem Hiss hinunter - und unser 3-tägiger Urlaub beginnt. Das Auto ist schon vorgefahren, in einer knappen Viertelstunde sind wir an der Bahn und nach noch einer Viertelstunde setzt sich der Zug in Bewegung. Wir haben Glück. Ausser uns ist niemand im Coupe und wir machen es uns bequem. Die Wagen unserer Eisenbahnen sind nicht schlecht und wenn man sich in die weichen Sophas niederlässt, durchs Fenster hinaus schaut und die Häuser der Stadt immer mehr und mehr verschwinden, dann überkommt einen ein schönes Gefühl - man hat abgekoppelt.

Es ist noch hell draussen und man kann sich die Landschaft ansehen. Viel zu sehen ist eben nicht, Es ist Anfang März, fast kein Schnee, alles ist recht grau, die Felder fast schwarz, dazu ist das Wetter trübe. Ganz unbekannt ist die Strecke nicht; man ist sie schon öfters gefahren. Ein bewohnter Ort folgt dem

ändern, eine Station der anderen. Inzwischen hat Mumu ihre Reisetasche geöffnet und Schokolade und Apfelsinen hervorgeholt. Wir lassen uns dieselben gutschmecken. Dann gehen wir in den Speisewagen, trinken Kaffee, und so vergehen die Stunden.

Man genießt die Fahrt. Wir sind in dieser Beziehung uns ähnlich. Für uns hat eine längere Eisenbahnfahrt, vorausgesetzt dass man komfortabel reist, einen grossen Reiz; es ist für uns ein Vergnügen. Gegen 8 Uhr sind wir in Rättvik. Im Hotel sind Zimmer für uns reserviert - und dann erwartet uns das Abendbrot.

"Eigentlich müssten wir diesen Tag doch etwas feiern", sagt Mumu. "Denk doch, wieviel Mühe es mir gekostet hat, Dich herauszubekommen."

"Wenn ich etwas nachdenke", antworte ich, "so war ich doch selbst derjenige, welcher zuerst den Gedanken ausgesprochen hatte. Ich habe doch seit 20 Jahren den Wunsch gehegt, den "Vasalopp" zu sehen."

"Ja, einen Wunsch hegen ist eine Sache", erwidert Mumu, "aber auch wirklich herkommen ist eine andere. Es ist jedenfalls mein Verdienst, dass wir uns eben hier befinden, und ich meine, dass Du schon ein Gläs'chen Wein spendieren könntest." Ich kann natürlich nichts da -

gegen sagen und bestelle eine halbe Flasche Burgunder.

Was macht man an solch einem Abend nach der ersten Etappe! Ja, man isst und trinkt, plaudert und denkt nicht an das tägliche Einerlei - und so wird es recht spät und man zieht sich auf seine Zimmer zurück.

Als ich am nächsten Morgen aufwache, ist draussen das schönste Wetter. Es dauert nicht lange, so meldet sich Mumu. Wir frühstücken rasch und gehen hinaus. Draussen ist es wunderbar. Die ganze Landschaft noch im tiefsten Schnee, aber die Sonne scheint von einem wolkenlosen Himmel und es ist schön warm. Es taut gewaltig, es prasselt in den kleinen Wasserströmen überall und man hat das Empfinden, dass der Frühling schon im Anzuge ist.

Ich muss unwillkürlich an die Zeit denken, als ich vor 50 Jahren zum ersten Mal nach Stockholm kam. Es war damals, genau wie jetzt, Anfang März, aber wir hatten strengen Winter. Von den Strassen wurde damals der Schnee nicht fortgeschaufelt, sondern blieb liegen, man fuhr auf Schlitten. Jetzt ist es anders. Der Autos wegen werden die Strassen sofort vom Schnee gereinigt, alles wird grau und es sieht in der Stadt im März genau so aus, wie im Dezember oder gar wie an einem

Herbsttage im Oktober-November.

Welch ein Unterschied hier auf dem Lande. Wir geniessen mit Mumu den schönen eigenartigen Morgen, der so anders ist als in der Stadt. An der einen Seite der Wald mit dem vielen Schnee, an der anderen der grosse See "Siljan", und dazwischen der kleine Ort Rättvik. Wir gehen herum und es nimmt nicht viel Zeit, um sich zu orientieren. Es giebt auch nicht viele Strassen, eigentlich nur die Hauptstrasse. Die Häuser sind zwar kleiner, aber die Geschäfte sind ebenso fein wie in Stockholm, in den Konditoreien liegen die schönsten Brötchen und Kuchen in den sauberen Schaufenstern, und die Bedienung ist perfekt. Wir sind weit in der Kultur in unserem Schwedenlande vorgeschritten. Wenn es nur nicht immer so teuer wäre!

"Wir müssen uns unbedingt die Kirche ansehen", sagt Mumu. Wir blicken über den See. Im Sonnenschein sehen wir den weissgetünchten Kirchturm.

"Wie weit mag es dahin sein", frage ich, "wohl einige Kilometer"! Wir nehmen ein Auto und fahren los.

Wir stehen auf historischem Boden. Hier, vor der Kirche in Rättvik, hatte Gustaf Vasa vor 400 Jahren zu den Männern des Volkes gesprochen und sie zum

Kampf gegen die dänische Herrschaft gerufen. Von hier
* begann der Aufstieg seiner Laufbahn, die ihn bis zum
* Schloss in Stockholm brachte.

Zurück gehen wir zu Fuss und kommen genau zum
Frühstück ins Hotel, wo der gedeckte Tisch - "Det all -
männa smörgåsbordet" uns erwartet. Gegessen wird dann
an kleinen Tischen.

Wir haben beschlossen am Nachmittage eine Aus -
fahrt im Schlitten zu machen und um 2 Uhr steht der
Schlitten vor der Thür. Die schwedischen Schlitten sind
anders, als ich sie aus Russland kenne. Ich kritisiere
nicht und nehme an, dass der Typus der Schlitten den
Anforderungen der Wege entspricht. Unsereiner muss sich
an ihn aber gewöhnen.

Der Schlitten besteht aus einem aus starken
Brettern zusammengeslagenen Kasten, gewiss, saubere
Tischlerarbeit, hübsch gestrichen, aber schwer. Die
* Seitenstangen, mit eisernen Haken an den Enden, greifen
in eiserne Ringe des Schlittens ein. Bei jedem Schritt
des Pferdes ruckt der Schlitten hin und her, die eiser -
nen Haken rasseln und die Fahrt ist nicht ruhig. Das
Schlimmste ist jedoch, dass man im Schlitten halb liegt,
auf weichen Pfählen und Kissen, überdeckt mit warmen
Decken und Fellen .

Wir fahren also los und ich liege gewissermassen mit der Nase nach oben und schaue in den Himmel. Will ich mir die Gegend ringsherum ansehen, so muss ich mich aufrichten. Wir fahren bergauf und je höher wir gelangen desto mehr erweitert sich der Horizont. Die Aussicht von Oben, bei Tellberg, ist wunderbar.

Der nächste Tag ist der grosse Sonntag des grossen Schneeschuhwettlaufes. Das ganze Hotel ist früh auf den Beinen, die Züge nach Mora sind überfüllt. In Mora herrscht ein buntes Leben wie auf einem Jahrmarkte. Zehntausende von Menschen, unzählige Autos und Autobusse vom ganzen Lande. Der Himmel ist, wie am Tage vorher, wolkenlos, die Sonne strahlt und überall stehen Wasserpfützen, denn es taut kräftig. Längs dem Wege, wo die Läufer kommen sollen, ist es schwarz von Menschen. Man kann nur über die Köpfe derselben hinüber blicken und dabei sieht man so gut wie nichts. Da es noch früh ist, besuchen wir das Zorn'sche Museum, auch das Haus, in welchem er gelebt hat. Wir bewundern seine Arbeiten, die schönen Bilder und Gemälde, - und werden schliesslich hungrig. Im Stadthotel bekommen wir mit Mühe und Not einen Tisch auf der Glasverande, von wo man einen herrlichen Aus -

blick auf den See hat. Ueberall wimmelt es von Menschen, alles eilt, alle sprechen vom Wettlauf, obgleich von den Läufern selbst nichts zu sehen ist. Diese befinden sich noch im vollen Sturmlauf irgendwo auf der Strecke. Ueber 8 schwedische Meilen, also an die 80 Kilometer haben sie zurückzulegen. Die Lautsprecher verkünden, dass die ersten Läufer nach etwa 1 Stunde zu erwarten wären. Wir haben also Zeit um uns zu stärken, was wir auch tun, und schliesslich gehen wir hinaus um die ankommenden Sieger zu empfangen und zu bejubeln. Endlich kommt der erwartete Augenblick. Wir stehen Mitte in der Menge, - und da saust eine rote Mütze vorbei, dann noch eine und noch eine. Alle jubeln und schreien.

"Nun, Papalein", sagt Mumu, "hast Du den Vasalauf gesehen?"

"Viel gesehen habe ich nicht", antworte ich, "aber ich bin doch zufrieden, dass ich hergekommen bin, und dazu noch mit Dir, Kickelchen."

"Ich auch", sagt Mumu, "und hoffentlich bekommen wir, wenn wir nach Rättvik zurückkommen, einen schönen Sonntagsmittag mit allem, was dazu gehört". Ich sehe sie an. Denkt sie amende wieder an den Burgunder.'

So war denn der grosse "Vasalauf" auch zu Ende,
- und wir waren um ein Erlebnis und um eine Erinnerung
reicher geworden, eine Erinnerung an 3 schöne Urlaubstage.

Am nächsten Morgen spazierten wir noch fleissig
in Rättvik herum und mit dem Nachmittagszuge ging es
dann nach Hause.

-o-o-o-o-o-o-o-

N slut

15/3 1950.